

das Fortgehen des früher dagewesenen. Zwar wenn man sie ausgeschaffen neben den Zustand hält, da sie noch gar nicht war, erscheint sie scharf absteigend. Der Seelenforscher aber, auf die vorangegangenen Zustände zurückgehend, findet den Ursprung des Neuen im Alten: und alle ächte Philosophie ist die Folge oder Parallele echter Psychologie.

Einmal muß das oberflächliche, in heillose Passivität versunkene Denken bei allem Lesen doch aufhören, der Leser mit dem Verfasser wetteifern. Gleichviel ob dieser zuletzt in Allem Recht behält, wenn nur die Ueberzeugung, welche jedem die beste und nächste ist, ihm endlich fest und klar wird. Also lassen wir das Weitere über die drei letzten S. hier aus.

A) Die Phantasie.

S. 4.

Verhältniß der Phantasie zum Gedächtniß.

Die sinnliche Wahrnehmung vermittelte das Selbst mit der äußeren Welt: der innere Sinn des Gedächtnisses sichert uns viele vorübergegangene Wahrnehmungen für die spätere Zeit. Er erneuert sie durch die Assoziation mit andern, welche einzelne Theile und Attribute, oder die Bedingungen des Raumes oder der Zeit mit den ehemaligen gemein haben.

Die unendlich zahlreiche Menge der Wahrnehmungen, welche den Geist zu immer neuer Uebung in der Bilderverknüpfung (Assoziation der Wahrnehmungen) veranlaßt, macht es begreiflich, wie er darin eine solche Behendigkeit erlangen kann, daß er mit der Betrachtung dem schnellen Uebergleiten von einer Vorbildung über viele Mittelglieder zu einer andern selten selber nachfolgt.

Wahrnehmung und Gedächtniß sind nur wie Thore und Brücken, um dem bewußten Geiste das Nicht-Ich zuzuführen. In der Phantasie zeigt sich die Ursache und der Erfolg davon.

In ihr erscheint er frei. Die Außenwelt in Zeit und Raum wird ihm, eben weil er Geist ist, wie unterthan. Die Scheidung seines Selbst von dem Uebrigen ist bis zu dem nothwendigen Grade vollendet: losgerissen von der Welt — wenn man diesen Ausdruck nicht übertreiben will — ist er ihrer Meister. Archimed sagt man forderte nur einen Standpunkt außer der Welt um sie zu bewegen nach Willkühr. Es war falsch, weil er erst mit dem Weltgeiste seine Kraft hätte messen müssen. Es läßt sich indeß als Gleichniß nehmen von dem Menschen, der im Selbstbewußtseyn einen solchen Punkt gefunden. Es beginnt zwar nicht über die Welt, aber über seine Wahrnehmungen von ihr frei zu walten.

Hier ist der erste Punkt, wo durch die frühern Phänomene des Lebens gezeitigt, das Selbstseyn des Menschen als völlig eingetreten bemerkt wird.